№ 1767. Donnerstag, 12. März. (Abend-Ausgabe.) **1863.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schönberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Bukarest, 11. März. Da der Schluß der Session auf den 14. März anberaumt ist, so hat die Kammer das Ministerium interpellirt, ob es die Sitzung zu verlängern gedenke, damit das Budget verfassungsmäßig berathen werden könne. Als hierauf der Minister antwortete, er wisse das nicht, entgegnete die Kammer, daß sie dies für eine Verfassungsverletzung halte, und nahm eine Proposition an, daß sie dem Ministerium nicht vertraue. Die Kammer werde nur einem verfassungsmäßigen Ministerium das Budget bewilligen. Ferner erklärt die Proposition jeden für verfassungsbrüchig, wer die Erhebung nicht bewilligter Steuern anordnet oder ausführt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 11. März. Prinz Reuß ist nach Berlin abgereist.

Die „France" sagt: Russell habe an die Unterzeichner des Wiener Vertrages eine Depesche gerichtet, welche zur Ausführung des Artikel 1 der Schlußacte von 1815 in Bezug auf Polen zu einer diplomatischen Intervention auffordert. Frankreich sei mit England einverstanden. Schweden und Portugal hätten angenommen. Oesterreich sei geneigt zuzustimmen. Preußen und Spanien hätten noch nicht geantwortet. Baron v. Budberg habe in einer Audienz beim Kaiser im Namen Kaiser Alexanders formelle Zusicherungen von der Absicht Rußlands, Polen durch Concessionen und sichere Garantien zu beruhigen, gegeben. Fürst Metternich würde morgen nach Wien abreisen.

Breslau, 11. März, Abends. Die Direction der Brieg-Neisse-Eisenbahn hat die Vertheilung einer Dividende von 4⅔ Thalern beschlossen.

Wien, 11. März. Die „General-Correspondenz für Oesterreich" glaubt, daß die Einberufung des siebenbürger Landtages spätestens zu Anfang April erscheinen dürfte und daß auch in Betreff des ungarischen Landtages Entschließungen bevorständen.

Prag, 10. März. In der heutigen zehnstündigen Sitzung des Landtages ist das Votum der Majorität gegen Palackys Antrag auf Abänderung der Wahlordnung nach einer stürmischen Debatte angenommen worden.

Turin, 10. März, Abends. Heute wurde im Senate die Discussion über das Anleihegesetz zu Ende geführt. Scialoja und Revel sprechen dafür, der Finanzminister belegt sein Exposé. In Antwort auf mehrere Redner, die sich auf das Gebiet der äußeren Politik begeben hatten, weiß das Cabinet den Vorwurf zurück, eine Politik der Entsagung angenommen zu haben, versichert vielmehr, daß es gewillt sei, die römische Frage auf ihre Principien, auf das Programm Cavour's und auf das Votum des Parlamentes zurückzuführen, und stets seine Bereitwilligkeit erklärt habe, auf der Basis der Nichtintervention zu unterhandeln. Lebhafter Beifall. Das Gesetz wird mit 116 gegen 5 Stimmen angenommen.

London, 11. März. Der Dampfer „City of Washington" ist mit 686,869 Dollars und 3745 Pfd. St. an Contanten in Queenstown eingetroffen und überbringt Nachrichten aus Newyork vom 28. v. M. (Wir haben dieselben bereits im Morgenblatte telegraphisch mitgetheilt.)

Der Wechselcours auf London war am 28. v. M. in Newyork 188½—189, Goldagio 71¾; am 27. war Baumwolle middling 89½, Mehl 10 niedriger.

Landtags-Verhandlungen.

23. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. März.

Am Ministertische: Graf zur Lippe; später Graf Eulenburg, v. Bodelschwingh, Graf Itzenplitz. Es sind wiederum einige Resolutionen eingegangen, welche ihre Zustimmung zu der würdigen Haltung des Hauses aussprechen. Die Commission zur Berathung des Antrages Schulze-(Berlin) Immermann, betreffend das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, hat sich constituirt. Sie besteht aus den Mitgliedern: Grote, Aßmann, Wachler, Bank, Rassow, v. Carlowitz, v. Kirchmann, Leue, v. Benda, Dr. Gneist, Mellin, Dr. Simson, v. Herford. Vorsitzender ist Dr. Simson, Stellvertreter v. Kirchmann, Schriftführer Rassow, Stellvertreter Aßmann.

Der Präsident zeigt an, daß ihm die Nummer 9 des „Kleinen Reactionairs" vom 28. Februar vorliege, welche wegen Beleidigung des Hauses der Abgeordneten mit Beschlag belegt sei. Es befinden sich in derselben zwei Stellen, welche zur Beschlagnahme Veranlassung gegeben haben. 1) Empfehlenswerthe Einrichtung. Einige Zeitungen haben jetzt der Zeit- und Raumersparniß wegen die Einrichtung getroffen, nur die Anfangsbuchstaben der Abgeordneten mitzutheilen. Das Blatt stellt nun die Anfangsbuchstaben der bedeutendsten Mitglieder des Hauses so zusammen, daß sich die Worte: „Große Schufte, freche Lumpen des preußischen Staats" ergeben. 2) Resolution: „In Erwägung, daß das Haus nicht mitwirken darf den jetzigen budgetlosen Zustand fortdauern zu lassen, tritt das Haus in die Berathung des Etats für 1863 ein. Ja, ja, Berlin ist eine schöne Stadt, wenn man drei Thaler Diäten hat, sonst hat es weiter keinen Zweck." — Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft, auf Grund des § 103 des Strafgesetzbuchs die Ermächtigung des Hauses zur strafrechtlichen Verfolgung des „Kleinen Reactionairs" einzuholen, hat der Justizminister in einem Schreiben an den Präsidenten die Ermächtigung des Hauses nachgesucht. Der Präsident ist der Ansicht, daß jede Berathung über diesen Gegenstand unter der Würde des Hauses sei und stellt den Antrag, das Haus möge sofort beschließen: „die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung jener Nummer des „Kleinen Reactionairs" nicht zu ertheilen.

Abg. Reichensperger (Beckum) widerspricht diesem Antrage: Die Würde des Hauses sei kein ausreichendes Motiv, um dasselbe nach Willkür beleidigen zu lassen. Die Behörden des Landes, z. B. die großen Gerichtshöfe hielten auch auf ihre Würde und ließen sich doch nicht ungestraft beleidigen. Die Würde der Strafjustiz verlange, daß man solche Präcedenzfälle nicht statuire.

Präsident: Da der Vorredner seinem Antrage widersprochen, müsse er abstimmen lassen.

Der Antrag Reichensperger wird mit großer Majorität verworfen (dafür nur die Katholiken und die Feudalen) und der des Präsidenten angenommen.

Es folgen Budgetberathungen: Etat des Ministeriums des Innern. — Bei Tit. 10, „landräthliche Behörden", beantragt die Commission die Streichung des Fonds von 3000 Thlrn. für persönliche Zulagen.

Der Regierungs-Commissarius bemerkt, daß das Bestehen dieses Fonds im dienstlichen Interesse sehr wünschenswerth sei.

Der Berichterstatter Abg. Klotz empfiehlt den Commissions-Antrag, weil die Commission das System der persönlichen Zulagen für verwerflich erachte. — Der Commissions-Antrag wird angenommen. — Der Antrag der Commission: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, daß mit Ausnahme von Berlin und Posen die Kgl. Polizei-Verwaltung, wo dieselbe noch in größeren Städten besteht, aufgehoben und den betreffenden Communen zurückgegeben werde", wird angenommen; ebenso der Antrag: „die Staatsregierung aufzufordern, bei der bevorstehenden Reorganisation der Polizei-Verwaltung in Berlin, diejenigen Zweige der Polizei-Verwaltung, welche nicht nothwendiger Weise und allgemeiner Staatszwecke willen durch Kgl. Beamte zu versehen sind, an die Commune zu übertragen;" desgleichen der Antrag: „die bei der Berliner Polizei-Verwaltung geforderten 600 Thlr., um 3 vorhandene Regierungsrathsstellen auf den Durchschnittssatz von 1500 Thlr. zu erhöhen, zwar zu bewilligen, zugleich aber die Erwartung auszusprechen, daß die 3 Stellen vom Jahre 1864 ab auf den Etat des Finanzministeriums übertragen werden." Die Commission beantragt ferner bei Tit. 19 den „geheimen Fonds" mit 35,000 Thlr. zu streichen."

Abg. Reichensperger (Beckum): Es sei nach seiner Meinung factisch nicht richtig, wenn die Majorität auch nur den Anschein errege, als treibe sie tendenziöse Opposition. Auch sei es für gewisse, wenn auch gegenwärtig noch nicht besonders wahrscheinliche Eventualitäten der Zukunft, unklug. Würde einmal ein fortschrittliches Ministerium eintreten, so würde es sofort die Nothwendigkeit der geheimen Fonds erkennen, wenn auch nur um die im Finstern schleichende Reaction zu bekämpfen. (Heiterkeit.) Er glaube an die europäische Revolution, an die geheimen Comité's, jeder glaube, wenn man dies auch Aberglauben nennen werde, daß diese geheimen Comité's über Fonds disponiren, gegen welche die 35,000 Thlr. eine wahre Kinderei seien. — Durch Streichung des Fonds werde man die politische Moral nicht fördern. Es sei gesagt, die freie Presse sei ein viel größerer Schutz, als geheime Fonds; er sei stets für die freie Presse eingetreten, habe aber niemals gefunden, daß sie geheime Polizei-Agenten überflüssig mache.

Abg. Dr. Virchow: Der Vorredner habe Recht, daß die Vertrauensfrage voran stehe. Hätte die Regierung die Nothwendigkeit der geheimen Fonds für den Staat nachweisen wollen, so hätte sie vor allem in der Budgetcommission über die Art der Verwendung dieser Fonds nähere Auskunft geben müssen. Diese Nothwendigkeit werde aber sehr verschieden angegeben. Es hätte keiner Regierung schwer fallen können, aus früheren Jahren die Verwendung des Fonds nachzuweisen, allein jede Angabe sei verweigert worden. Gerade deßhalb handle es sich hier eminent um die Vertrauensvotums, und man habe hier nicht nur die politische Richtung,

❀ Was sich Berlin erzählt.

Vor ungefähr hundert Jahren erschienen in England die sogenannten „Briefe des Junius", worin das damalige Ministerium mit einer bewunderungswürdigen Kühnheit und Schärfe angegriffen wurde. In dem ersten dieser Briefe spricht sich der bis zu diesem Augenblick noch unbekannte Verfasser folgendermaßen über die Regierung aus: „Die Unterwerfung eines freien Volkes unter die executive Autorität der Regierung ist nichts anderes als der Gehorsam gegen die Gesetze, die es sich selbst gegeben hat. So lange die Ehre der Nation nach Außen gesichert und im Innern die Gerechtigkeit unparteiisch gehandhabt wird, ist der Gehorsam der Unterthanen willig, freudig — ich möchte sagen — unbegrenzt. Ein edles Volk ist allein schon dankbar für die bloße Bewahrung seiner Rechte und leicht steigert sich die dem guten Fürsten schuldige Achtung bei ihm bis zur innigen Liebe für dessen Person. — Natürlich erfüllt es uns mit Schmerz, wenn wir solche Gesinnungen verletzt und gemißbraucht sehen. Lesen wir die Geschichte eines freien Volkes, dessen Rechte angegriffen werden, so interessiren wir uns unwillkürlich für seine Sache. Unser eigenes Gefühl sagt uns, wie lange sich dasselbe fügen darf und in welchem Augenblick es Verrath wäre, nicht Widerstand zu leisten. Um wie viel wärmer und inniger wird aber unsere Theilnahme sein, wenn wir an unserem eigenen Vaterlande solche Erfahrungen machen müssen! Die Lage des Staats ist ein hinreichender Grund, um eine genaue Untersuchung darüber anzustellen. Wir wollen uns darauf einlassen mit strenger Redlichkeit und schuldiger Rücksicht. Wir schulden der Stellung unserer Regierung Achtung und wenn ein Entschluß gefaßt werden muß, so wird derjenige am leichtesten mit Festigkeit durchgeführt werden, der mit der größten Mäßigung angenommen worden ist. — Der Ruin oder das Glück eines Landes hängt aber so sehr von der Verwaltung seiner Regierung ab, daß wir nur die Lage eines Volkes zu beobachten brauchen, um den Werth seiner Minister zu erkennen. Wenn wir ein Volk sehen, gehorsam den Gesetzen, wohlhabend durch seine Industrie, einig im Innern und nach Außen geachtet, so läßt sich vernünftiger Weise annehmen, daß seine Angelegenheiten von erfahrenen, geschickten und tugendhaften Männern geleitet werden. Wo wir dagegen ein allgemeines Mißtrauen und Unbehagen, einen schnellen Verfall des Handels, Zwietracht und Parteiungen in allen Theilen des Landes, einen gänzlichen Verlust des Ansehens gegenüber den fremden Mächten wahrnehmen, da dürfen wir ohne Besinnen den Ausspruch thun, daß die Regierung dieses Landes schwach, zerrüttet und verderbt ist." —

Die Briefe des Junius sind auch ins Deutsche von Arnold Ruge übersetzt worden. Da man aber in Berlin in gewissen Regionen nicht mehr deutsch, sondern nur noch „preußisch" spricht, so wäre eine gute preußische Uebersetzung dieser Briefe wünschenswerth, die um so leichter sein würde, da das englische Original nur wenig geändert zu werden braucht, um auch für die jetzigen Zustände zu passen. Einstweilen hat es ein ebenfalls anonymer Dichter in der Kreuzzeitung übernommen, das Lob des Herrn v. Bismarck-Schönhausen in einer Weise zu singen, die der Satyre so ähnlich sieht wie ein Ei dem Andern. So vergleicht der schalkhafte Dichter die Stirn des Herrn Minister-Präsidenten mit einem „eisernen Helm" und läßt das edle Haupt des ritterlichen „Kämpen" unsichtbar von einer himmlischen Garde beschützen. Beim Lesen dieser gereimten ungereimten Verse wird man unwillkürlich an das alte Sprichwort erinnert: „Gott beschütze mich vor meinen Freunden." Auch die Börse, dieser Barometer der öffentlichen Meinung, erkennt die Verdienste unseres mehr „conventionellen" als „constitutionellen" Ministeriums vollkommen an, indem sie annimmt, daß die viel besprochene Convention mit Rußland lediglich im Interesse Oesterreichs abgeschlossen worden sei, um den dortigen „Conventions-Fuß" zu heben.

Zur bevorstehenden Feier des 17. März werden hier die großartigsten Anstrengungen besonders von Seiten der patriotischen und preußischen Volksvereine gemacht. Bei solchen Gelegenheiten pflegt sich das loyale Heer der Hoflieferanten, welche auf eine einträgliche Lieferung speculiren, der gesinnungstüchtigen Restaurateure und Hotelbesitzer, die sich einen Orden in das leere Knopfloch wünschen, und der Subalternen-Beamten, denen eine Gehaltszulage dringend nothwendig erscheint, ganz besonders hervorzuthun. Diese Leute machen aus dem Patriotismus ein einträgliches Geschäft und treiben mit ihrer Loyalität einen guten Handel. Leider wird aber durch ihr Vordrängen ein wahrhaft vaterländisches Fest zu einer bloßen Parteisache oder zu noch Schlimmerem herabgewürdigt und der eigentliche Kern der Bevölkerung demselben entfremdet. Der Aufruf des Feldmarschalls Wrangel um Quartier für die würdigen Veteranen aus dem Jahre 1813/15 hat im Ganzen nur wenig Anklang bei den hiesigen Bürgern gefunden, so daß kaum die Hälfte der nöthigen Wohnungen für die alten Krieger bis jetzt freiwillig angeboten worden ist. Vater Wrangel selbst geht jedoch mit dem besten Beispiele voran, indem er allein 25 Veteranen bei sich beherbergen wird. Er hat zu diesem Zweck einen großen Saal in seiner Dienstwohnung hergegeben und darin 26 Feldbetten aufstellen lassen, da er mitten unter den alten Kameraden schlafen will.

Unsere jüngeren Krieger und die junge Diplomatie haben wahrscheinlich zur Vorfeier des 17. März einen glänzenden Ball gegeben, zu dem vorzugsweise die Priesterinnen der Kunst und die Vestalinnen des Ballets geladen waren. Viele Damen erhielten zugleich mit der Einladung kostbare Roben zugeschickt, die von Einigen wieder zurückgesendet, von Anderen dagegen hoch aufgenommen worden sind. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß von Zeit zu Zeit sich verschiedene Officiere genöthigt sehen, den Dienst zu quittiren und mancher Dandy, der hier in den Salons eine Rolle spielt, es für gut findet, sich unfreiwillig zurückzuziehen. Das Ziel solcher plötzlichen Reisen in dringenden Geschäften pflegt nicht allzuweit zu sein; es liegt auf dem Köpniker Felde und heißt „Möser's Ruh", unter welchem Namen das hiesige Schuldgefängniß verstanden wird. Kürzlich erst hatte ein ausgezeichneter Löwe der Gesellschaft daselbst sein Quartier aufgeschlagen und seine glänzend eingerichtete Junggesellen-Wohnung mit einem bescheidenen vergitterten Zimmer vertauscht, das jeden Abend zu seiner Sicherheit von Außen fest zugeschlossen wurde. Als jedoch der Grund seiner unerklärlichen Zurückgezogenheit bekannt wurde, bildete sich sogleich ein Comité von holden Damen, welche die Verdienste des gefangenen Ritters hinlänglich würdigten, um ihn von seinen Banden zu befreien. Eine zu diesem Zwecke veranstaltete geheime Sammlung gab die nöthigen Mittel zu seiner Erlösung, so daß der liebenswürdige Dandy nach wie vor in den Salons jetzt wieder glänzt und durch die hingebendste Liebe und Dankbarkeit seine Wohlthäterinnen entzückt.

Großes Aufsehen und tiefes Bedauern erregt in dem Kreise der Berliner Schriftsteller der Tod der jungen Dichterin Aline von Schlichtkrull. Dieselbe stammte aus einer wohlhabenden, adligen Familie in Pommern und lebte schon

sondern auch die Befähigung des Ministers zu prüfen. — Daß in den europäischen Staaten so große Unsicherheit herrsche, das liege darin, daß die Regierungen sich stets auf die Reaction stützten; wäre dies nicht der Fall, so würde man keine Einwirkungen von außerhalb zu fürchten haben, die geheimen Fonds würden überflüssig sein. Die Befürchtungen des Vorredners ständen beweislos da; er (Redner) könne wenigstens darüber nicht entscheiden, denn er habe ebensowenig Kenntniß davon, als der Vorredner. Die Conspiration habe aber so lange ihre Geltung, als der berechtigte Drang nach Freiheit unterdrückt werde. Die Regierung möge deshalb in die nothwendigen constitutionellen Bahnen einlenken.

Abg. Graf Schwerin: Er habe seine Gründe gegen den Antrag der Commission bereits im vorigen Jahre entwickelt. Die von der Regierung geforderten Gelder müßten jeder Regierung bewilligt werden. Er würde diese Gelder selbst dem Abg. Virchow bewilligen, wenn er Minister wäre. Wenn der Abg. Virchow Aufklärung über die Verwendung der Gelder verlange, so vernichte er ja dadurch das Prinzip, was der Verwendung dieser Fonds zu Grunde läge, ihr Zweck sei ja gerade geheime Fonds zu sein.

Abg. Schulze (Berlin): In England würde man einem Ministerium, wie das jetzige, nicht nur die geheimen, sondern alle Fonds verweigern. (Bravo!) Das könnten wir nicht. Aber die Fonds, deren Verwendung man nicht kenne, von denen man zum Theil wisse, daß sie gegen den Willen des Hauses verwendet würden, könne man einem solchen Ministerium nicht bewilligen. Ihn bestimme ferner zur Verweigerung solcher Fonds das, was über die Presse gesagt sei. Er habe, als der Herr Justizminister vorhin die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des „Kleinen Reactionairs" nachgesucht, nach den Einleitungsworten erwartet, man wolle das Haus auffordern, die Genehmigung zur Bestrafung des „Staats-Anzeigers" zu geben, d. h. zur Bestrafung des großen Reactionairs. (Große Heiterkeit.) Der kleine Reactionair sei das Organ einer politischen Partei, die auf keine andere Weise als durch solche Organe zum Worte kommen könne, und da der Minister ja wünsche, daß das Land alle Parteien kennen lerne, so möge man auch jene Partei sprechen lassen. Gegen die europäische Revolution könne er keine Mittel bewilligen, diese sei übrigens keine geheime, sondern eine öffentliche; sie werde nicht gepflegt in Conspirationen, sondern in den Cabinetten. — Die drei Thaler Diäten, Vertretung des Landes durch selbstständige, unabhängige Abgeordnete, das sei der beste Fonds gegen die europäische Revolution. — Man habe gesagt, daß keine Regierung ohne geheime Fonds regieren könne. Nein, das seien andere Fonds, deren sie bedürfe: der Fonds des Vertrauens, die Steuer der Anhänglichkeit und Liebe des Volkes zu seiner Regierung — und diese Steuer verweigern wir, diesen Fonds besitze die Regierung nicht! (Bravo!) Vielleicht sehe die Regierung ein, daß sie ohne diesen Fonds in der That nicht bestehen könne und ständen ihr auch „geheime Fonds" in Hülle und Fülle zu Gebote. (Lebhafter Beifall!)

Minister des Innern: Es sei dies der Fonds für die politische Polizei, er werde verwaltet wie alle übrigen Fonds, mit dem alleinigen Unterschiede, daß die Ausgaben der Oberrechnungskammer nicht vorgelegt würden. (Heiterkeit.) Dies geschehe aber nicht, um die Ausgaben zu verheimlichen, sondern nur, weil die gesetzlichen Vorschriften, die die Ober-Rechnungskammer anzuwenden habe, sich auf diese Fonds nicht anwenden lassen. Vor 1848 sei der Fond sehr niedrig angesetzt gewesen, weil er sich damals sehr leicht durch den König verstärken ließ. Bis 1850 sei der Fond auf 80,000 Thlr. gebracht worden, dann sei er auf 66,000 Thlr. zurückgebracht worden, von diesen gehe der Dispositionsfond von 31,000 Thlr. ab. Es bleiben also nur 35,000 Thlr., die aber nicht dem Minister allein blieben, vielmehr werde die größere Hälfte an die Provinzialbehörden abgegeben, und über deren Verwendung könne selbst der Minister Näheres nicht wissen. Der Fonds würde mit derselben Gewissenhaftigkeit wie alle anderen verwaltet. Weder für Preßsachen noch gegen geheime Umtriebe würden die Gelder gebraucht. Eine Heruntersetzung der Fonds wäre rein unmöglich, er habe im vorigen Jahre versucht den Fond den Wünschen des Hauses gemäß auf 30,000 Thlr. herunterzusetzen, dafür habe er schon in diesem Jahre das Doppelte des Gewöhnlichen ausgeben müssen. Man möge die Regierung nicht zwingen, solche Ausgaben zu machen, die vom Hause ausdrücklich verweigert wären, aber das werde das Ministerium nicht zugeben, daß ihr das Regieren unmöglich gemacht würde.

Abg. Reichensperger (Beckum): Selbst im liberalen England würden solche Fonds bewilligt und wenn nicht dies, so doch verausgabt. Um den Zweck der Beseitigung des Ministeriums zu erreichen, würde es ihm viel besser erscheinen, wenn das Haus Alles verweigere.

Nachdem der Referent den Commissions-Antrag empfohlen, werden die 35,000 Thaler gestrichen. — Zu Tit. 20 „Landgendarmerie" hat die Commission den Antrag gestellt: a) das Gehalt eines Brigadiers mit 2300 Thlr. abzusetzen, b) die Gehälter der Brigadiers als „künftig wegfallend" zu bezeichnen, c) die Staatsregierung aufzufordern, durch Vorlegung eines Gesetzes, oder soweit dies innerhalb der Bestimmungen der Verordnung vom 30. December 1820 zulässig, durch eine anderweitige Organisation sowohl den Wegfall der Brigadiers, als eine Verminderung der Districts-Offiziere herbeizuführen.

Abg. v. Sänger hat einen Antrag gestellt, der auf baldige Beseitigung der Districts-Offiziere gerichtet ist. Der Antragsteller führt aus, daß diese Offiziere zur Erhaltung der militärischen Organisation der Landgendarmerie völlig überflüssig seien. Der Brigadier genüge dazu vollkommen. Die Offiziere seien oft ein Hinderniß für die nothwendige Verwendung der Gendarmerie.

Abg. Stavenhagen: Die Gendarmen müßten vollständig zuverlässige Leute sein. Ob zur Erhaltung dieser Zuverlässigkeit die militärische Organisation nothwendig, sei eine andere Frage. Wäre es aber so, dann müsse das Haus den Commissions-Antrag annehmen. Die Brigadiers seien reine Sinecuren, die entbehrt werden könnten, ohne der Wirksamkeit des Instituts zu nahe zu treten.

Der Minister des Innern erklärt, daß die Frage der Reorganisation des Institus Gegenstand der Verhandlungen im Ministerium sei. Die Angelegenheit sei noch nicht zum Abschluß gekommen, werde aber in kürzester Frist dahin gelangen; sie stimme aber nicht mit den Anträgen der Commission und des Abg. v. Sänger überein. — Das Amendement v. Sänger wird verworfen, der Commissions-Antrag angenommen; jedoch werden auf Antrag des Abg. Immermann sub lit. c. die Worte: „oder soweit dies innerhalb der Bestimmungen der Verordnung vom 30. Decbr. 1820 zulässig, durch eine anderweitige Organisation" gestrichen.

Der Finanzminister überreicht die Rechnungen pro 1859 mit den Bemerkungen der Oberrechnungskammer. Er spricht die Hoffnung aus, bald auch die Rechnungen für 1860 überreichen zu können. Die überreichten Rechnungen gehen an die Budget-Commission.

Der Präsident theilte mit, daß Se. Maj. der König, laut eines so eben eingegangenen Schreibens des Minister-präsidenten, zu befehlen geruht habe, daß Deputationen beider Häuser zu der am 17. d. M. stattfindenden Grundsteinlegung geladen werden sollen. — Es werden folgende 14 Mitglieder ausgeloost: Chomse, Ottow, Wachsmuth, v. Baerst, Osterrath, Menzel, Schröder, Blum, Beyer, Frehse (Fürstenthum), Bleibtreu, Gorzitza, Caspers (Mayen), Funke.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Aus Berlin wird uns wieder einmal gemeldet, daß trotz aller officiösen Dementi's die Stellung des Herrn v. Bismarck dennoch erschüttert ist, und daß die nächste Zeit die Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen werde. Das Land kümmert sich um dergleichen Gerüchte vorläufig sehr wenig. Ein Ministerwechsel ohne Aenderung des bisherigen Systems würde den Conflict nicht beseitigen. Das Land hat sich daher, einig und fest in der Ueberzeugung, daß der Sieg des Rechts über kurz oder lang unausbleiblich ist, für einen dauernden Kampf auf gesetzmäßigem Boden eingerichtet. Diese Kampfeszeit ist wahrlich keine verlorene, sie trägt eine Aufklärung in alle Schichten des Volkes, welche bei gewöhnlicher Entwickelung unseres Staatslebens in bei weitem längerer Zeit erst erreicht wäre.

Wie die Stimmung des Landes in Wirklichkeit ist, davon giebt jede Neuwahl zum Abgeordnetenhause das schlagendste Beispiel. Bei der vorgestern in Artern stattgefundenen Wahl (für den Pastor Gräser) wurde der liberale Candidat Kreisrichter Blochmann aus Stollberg mit 272 von 316 Stimmen gewählt.

Morgen werden die Forckenbeck'schen Amendements zur Militairnovelle in der Militair-Commission eingebracht werden. — Das Kriegsministerium hat dem Referenten der Militair-Comm., Abg. v. Forckenbeck, endlich auch das statistische Material über die Zahl der wirklich waffenfähigen Mannschaft aus den letzten Jahren zugehen lassen.

Die diplomatischen Verhandlungen nehmen lebhaften Fortgang. Frankreich hat sich mit dem Inhalt der von der englischen Regierung an die Garanten der Verträge von 1815 gerichteten Depesche einverstanden erklärt.

Wie man der „Schlesische Ztg." schreibt, soll Kossuth jetzt, nachdem der höhere polnische Adel dem Aufstande geneigt geworden, gleichfalls in Beziehungen zu demselben treten. Es finden häufige und zahlreiche Versammlungen bei ihm statt, an denen auch Polen theilnehmen. Es scheint hauptsächlich darauf anzukommen, ob wirklich die gemäßigte Partei im Königreich Polen an das Ruder gelangt, Mieroslawski entfernt und eine planmäßige Einheitlichkeit in den Aufstand gebracht worden ist, der sich dann lediglich auf das russische Polen beschränken, namentlich auch die Provinz Posen ganz aus dem Spiele lassen würde.

Deutschland.

+ Berlin, 11. März. Die deutsche Fortschrittspartei hat nunmehr beschlossen, den vierten Abschnitt des Entwurfs eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, betreffend die civilrechtliche Verantwortlichkeit, noch nachträglich einzubringen.

— Wie die „Karlsr. Z." meldet, wird Prinz Wilhelm von Baden und höchstdessen Gemahlin St. Petersburg am 10. d. Mts. verlassen und sich über Warschau nach Berlin begeben; dortselbst gedenkt das hohe Paar bis nach dem 22. März zu verweilen.

* Der „Staatsanzeiger" publicirt heute das Gesetz vom 10. März 1863, betreffend die Erweiterung der Seniorenstiftung für die Inhaber des Eisernen Kreuzes vom 3. August 1841, die Erhöhung der Pensionen der Militär-Invaliden und die Verstärkung des Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Veteranen aus den Feldzügen von 1813 — 15; — ferner das Gesetz vom gleichen Datum, betreffend die Versorgung der Militär-Invaliden aus den Feldzügen von 1806 —1807 und 1812.

* Auch die heutige Morgennummer der „Berl. Börs.-Z." ist wieder mit Beschlag belegt.

Stettin, 11. März. Die fertigen vorpommerschen Bahnstrecken werden am Montage bestimmt dem Verkehr übergeben.

— Aus Posen wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der „Staats-Anzeiger" kündigt eine größere militärische Besetzung der Provinz an. Ob durch dieselbe Freischaarenzüge, wie der letztere, verhindert werden würden, erscheint mehr als fraglich. Eine größere militärische Machtentfaltung hält man hier allgemein für überflüssig. Man weiß, daß die Polen, so gut auch ihre Organisation sein mag, doch mehr noch als das preußische Heer die deutsche Bevölkerung der Provinz selbst fürchten, welche sich ihnen gegenüber energisch zur Wehre setzen würde. So sind hier die Verhältnisse gänzlich anders als im Königreiche Polen. Man ist also hier mit den Verheißungen des Staats-Anzeigers eben so wenig einverstanden, wie mit dem Bescheide des Herrn v. Bismarck auf die Eingabe der hiesigen Handelskammer.

England.

London, 9. März. Die hiesigen Zeitungen sind voll von Festbeschreibungen. Die Times füllt damit 20 Spalten. Am Bahnhofe des Great-Western langte der Festzug am Sonnabend Nachmittags gegen halb 5 Uhr und in Slough, der Windsor zunächst gelegenen Station, wo sich Ihre Kgl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen, Prinz Arthur, Prinz Leopold und der Prinz Ludwig von Hessen zur Begrüßung des Brautpaares eingefunden hatten, um ein Viertel nach 6 Uhr an. Die Ankunft im Schlosse, wo die Königin ihre zukünftige Schwiegertochter am Fuße der großen Treppe empfing, erfolgte um halb 7 Uhr. Die Trauung, welche durch den Erzbischof von Canterbury vollzogen werden wird, findet morgen um halb 1 Uhr in der St. Georgs-Capelle Statt. Am Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr werden die Neuvermählten über Southampton nach Osborne reisen, von wo sie in etwa 10 Tagen in Windsor zurück erwartet werden.

— Die Saturday Review ist der Meinung, daß es einen Premier-Minister wie Herrn v. Bismarck noch gar nicht gegeben habe, und führt dieses Thema in einer Weise aus, daß, soweit Herr v. Bismarck etwas zu sagen hat, an Abdruck des Artikels nicht zu denken ist. Mit desto größerer Anerkennung spricht Saturday Review von dem preußischen Abgeordneten-Hause.

— Eine Deputation, welche von dem neulich in der

---

seit Jahren in glücklicher Unabhängigkeit mit literarischen Arbeiten beschäftigt. Schon als sechszehnjähriges Mädchen schrieb sie einen Roman und zwar in englischer Sprache, den sie später selbst ins Deutsche übersetzte. Größeres Aufsehen machte ein zweiter Roman „Eine verlorene Seele", durch den sie ihren schriftstellerischen Ruf begründete und schnell in Berlin bekannt wurde. Trotz mancher Schwächen wurde der glänzende Styl, die Gedankentiefe und die feine Charakterschilderung ihres Buches mit Recht von der Kritik und dem Publikum hervorgehoben. Mit besonderer Vorliebe wandte sie sich hierauf von dem socialen Genre geschichtlichen Stoffen zu. Zu diesem Zwecke machte sie die gründlichsten historischen Studien. In jener Zeit sah man öfters auf der Königlichen Bibliothek eine junge zarte Dame mit feinen, geistreichen Zügen und blonden Haaren mitten unter Professoren und Studenten sitzen, umgeben von Folianten, Kupferstichen und Landkarten, in welche sie sich eifrig vertieft hatte. Es war dies Aline von Schlichtkrull, die damals an ihrem geschichtlichen Roman „Richelieu" arbeitete. Aber ihre Gewissenhaftigkeit und der Ernst, womit sie ihre Aufgabe erfaßte, veranlaßte sie, in Begleitung ihres Vaters eine Reise nach dem „Südlichen Frankreich" zu unternehmen, um durch eigene Anschauung den Schauplatz ihres Romans kennen zu lernen und an Ort und Stelle die nöthigen Quellen zu erforschen. Bei einer anderen Gelegenheit leuchtete ihr die Nothwendigkeit ein, sich mit der lateinischen Sprache bekannt zu machen. Sogleich ging sie mit der ihr eigenen Energie an das für eine junge Dame keineswegs unterhaltende Studium der Grammatik, so daß sie in kurzer Zeit die römischen Klassiker in der Ursprache zu lesen vermochte. Trotzdem war Aline Schlichtkrull nichts weniger als ein gelehrter Blaustrumpf, sondern eine anmuthige, anspruchslose Erscheinung in der Gesellschaft wie im Leben. Mit ihrem literarischen Talent verband sie noch eine ausgezeichnete musikalische Bildung, sie spielte das Klavier mit meisterhafter Vollendung. Seit einigen Jahren lebte sie mit der bekannten dramatischen Schriftstellerin und Vorleserin Elise Schmidt in innigster Freundschaft. Ihre letzte Arbeit war eine Biographie des Minister Stein, die von Seiten der Kritik eine glänzende Anerkennung fand und ein entschiedenes Zeugniß für das Talent und den Charakter der jungen Schriftstellerin ablegte, welche durch ihren frühen Tod der deutschen Literatur und ihren zahlreichen Freunden entrissen wurde.

Auf dem Gebiete der Kunst erregt ein Bild des berühmten Lessing „Huß vor dem Scheiterhaufen" gegenwärtig die größte Bewunderung in Berlin. Dasselbe wurde von dem genialen Maler bereits im Jahre 1850 vollendet und ausgestellt, ohne jedoch in Deutschland einen Käufer zu finden, weshalb es wie so manches Treffliche, das im Vaterlande keine genügende Anerkennung findet, nach Amerika auswandern mußte. Hier war es mehrere Jahre in der „deutschen Galerie" des Generalconsul Boeker in Newyork zu sehen, aus der es der jetzige Besitzer, ein Herr Derby erstand. Dieser hat es jetzt wieder nach Deutschland zurückgebracht in der Absicht, es für die Summe von 15,000 Thlr. zu verkaufen; ein für das ausgezeichnete Werk gewiß nur sehr mäßiger Preis. In London, wo es bei der Weltausstellung gezeigt wurde, fand es allgemein den größten Beifall und die dortigen Kritiker nannten es „das erste Bild der deutschen Schule." In der That hat der Meister mit diesem Gemälde eine neue Bahn beschritten und den einzig richtigen Weg für die moderne Geschichtsmalerei gezeigt. In so fern darf man sein Werk als ein Epoche machendes bezeichnen. — Auf einem Hügel bei Constanz erhebt sich der Scheiterhaufen, umgeben von den Henkern mit brennenden Fackeln. In einiger Entfernung kniet Huß, eine würdige Gestalt im schwarzen, faltenreichen Priesterrock. Ein Sonnenstrahl fällt aus dem bewölkten Himmel auf das bleiche Denkergesicht und beleuchtet die milden und doch so erhabenen Züge mit dem Glanze der Verklärung. Huß betet zum letzten Male, seine Seele schwingt sich zu Gott empor, sein Auge sieht den Himmel offen und alles Irdische liegt weit unter ihm. Wir sehen einen Heiligen, einen Märtyrer, aber nicht im Sinne der katholischen Kirche, sondern einer großen neuen Zeit, deren aufgehendes Licht ihren edelsten Sohn umschwebt. Hinter ihm drängen sich die rohen Büttel und Schergen der Gewalt, eine wüste Schaar, die ihn verspottet, wie einst der Heiland von den Kriegsknechten verspottet wurde. Ein frecher Geselle hat die von dem Haupte des Dulders gefallene Ketzermütze vom Boden aufgehoben, um sie ihm mit grinsendem Lachen wieder aufzusetzen. Links im Vordergrunde befinden sich die Vertreter der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit; hoch auf hellbraunem Roß hält der Herzog Ludwig von Baiern, dem der wortbrüchige Kaiser die Ueberwachung der Execution übertragen hat. Unmuthig kräuselt der ritterliche Fürst die Lippen und ein düsterer Schatten schwebt über das offene männliche Gesicht, als widerte es ihn an, Zeuge des grausamen Schauspiels zu sein. Kalt und mit vornehmer Ruhe dagegen sehen der Bischof und der Kardinal an seiner Seite auf den armen Sünder, den diese staatsklugen Geistlichen nicht aus frommem Glaubenshaß, sondern aus weltlichen Gründen zum Tode verurtheilt haben, während der fanatische Bettelmönch in ihrer Nähe kaum die Zeit erwarten kann, wo der Ketzer in majorem Dei gloriam verbrannt wird. Auf der anderen Seite des Bildes erblicken wir das Volk, gleichsam den Chor dieser mittelalterlichen Tragödie, der in mannigfacher Weise seine Empfindungen über den traurigen Vorgang ausdrückt. Rechts im Vordergrunde kniet ein Mädchen, dessen Gesicht wir nicht sehen können, in schmerzlichem Gebete hingesunken. Sicher ist die rührende Erscheinung die Tochter eines Freundes oder Anhängers des sterbenden Märtyrers. Seine böhmischen Brüder haben ihn in der letzten Stunde nicht verlassen und in ihren trotzigen Zügen kann man bereits den Schwur der Rache lesen, während in ihren Augen das unheimliche Feuer der späteren Hussitenkriege lodert. Auch der böhmische Bauer dort ballt seine Faust und wird gewiß in kurzer Zeit schon den Stock mit dem gewichtigen Dreschflegel oder mit dem eisernen Morgenstern vertauschen und blutig den Tod seines Märtyrers rächen. Minder charakteristisch sind die übrigen Gruppen von Frauen, Mädchen und Constanzer Bürgern, die Neugierde, Mitleid, stumpfe Theilnahme und fanatische Schadenfreude in ihren verschiedenen Gesichtern lesen lassen. Das Ganze macht aber einen überaus mächtigen, erschütternden und doch zugleich erhebenden Eindruck. Es ist ein großer Gedanke, eine hohe Idee, die uns hier im historischen Gewande entgegentritt und wie jedes wahre Kunstwerk eine religiöse Stimmung in der Seele des Beschauers hinterläßt. — Von verschiedenen und einflußreichen Seiten ist vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß das herrliche Bild von der Regierung angekauft und der neu begründeten Nationalgalerie einverleibt werden möchte. Hoffentlich wird dieser Wunsch an der geeigneten Stelle gehört und berücksichtigt werden. Es wäre eine Schmach für Berlin, wenn dieses deutsche Meisterwerk wieder nach Amerika unverkauft zurückwandern müßte.

Max Ring.

Wohnung des Marquis von Townshend stattgehabten Privat-Meeting ernannt worden war, hat dem Lord-Mayor ihre Aufwartung gemacht und denselben gebeten, ein Meeting zur Besprechung der Angelegenheiten Polens einzuberufen. Der Lord-Mayor hat sich damit einverstanden erklärt, wird den ägyptischen Saal in Mansion-House zu dem Zwecke hergeben und selbst den Vorsitz führen.

Frankreich.

Paris, 9. März. Nach den in Umlauf befindlichen Berichten ist die Antwort des russischen Hofes nicht günstig. Derselbe erkennt die guten Absichten Frankreichs an, drückt seine Sympathie für Polen aus, will aber vor der völligen Niederwerfung des polnischen Aufstandes keine Concessionen machen.

Von der französischen Grenze, 9. März, wird der Köln. Ztg. geschrieben: „Dem Kaiser wird von dessen Umgebung wirklich die Absicht zugeschrieben, seine Expeditions-Armee aus Mexiko zurückzuberufen, ja, man geht neuerdings noch weiter und sagt, der Entschluß sei so weit gereift, daß man schon demnächst auf einen Brief im Moniteur gefaßt sein müsse. Doch vielleicht hat man aus einem wohl absichtlich gefallenen Worte des Kaisers allzukühne Folgerungen gezogen. Möglich bleibt die Sache aber doch, denn die Schwierigkeiten in Mexiko sind groß und die Opfer, die das Unternehmen erheischt, nicht im Verhältnisse zum möglichen Ergebnisse. Aber das Eine steht fest in unserer Ueberzeugung: wenn der Kaiser Selbstüberwindung genug hat und mit dem ausgesprochenen Bekenntniß seines Verschuldens vor die Nation hintritt, dieses nur in der sicheren Hoffnung geschieht, daß er bald im Stande sein werde, der Nation „réparation“ angedeihen zu lassen.“

Italien.

Turin, 7. März. Die Nachrichten über Garibaldis Gesundheitszustand sind besser, doch geht die Heilung nur ganz langsam vor sich. Daß die Vernarbung der Wunde so lange auf sich warten läßt, beunruhigt dessen Freunde. Der General erläßt Proclamationen im Interesse der Polen und hat auch an die russische Armee ein Sendschreiben gerichtet, um ihr zu sagen, daß Tapferkeit ohne Großmuth bloß Brutalität und Chimäre sei, und daß auf dem Wege der Gerechtigkeit die Helden des Ritterthums stets eine Lanze eingelegt haben, um den Schwachen gegen seinen Unterdrücker zu vertheidigen. „Ihr Tapferen der russischen Armee,“ schließt der Einsiedler von Caprera, „verdient Euch die Segnungen der Menschheit, indem Ihr der unglücklichsten und würdigsten Nation die Hand drückt.“

Rußland und Polen.

Warschau, 8. März. (Schl. Z.) Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß Graf Wielopolski, der Sohn des Markgrafen, eine Adresse an den Kaiser vorbereitet, in welcher um die Wiederherstellung Polens auf Grundlage der Beschlüsse des Wiener Congresses gebeten wird. Viele Mitglieder des hohen Adels sollen geneigt sein dieselbe zu unterzeichnen, und man vermuthet dabei nicht ohne Grund, daß der Sohn im Auftrage des Vaters, und dieser wieder nicht ohne höhere Eingebung den Schritt unternommen habe, der, wenn er zum gewünschten Ziele führen sollte, nicht verfehlen würde, den größten Theil des begüterten Adels für die Regierung zu gewinnen und den Aufstand zu brechen.

Von der polnischen Grenze, 7. März. (Schl. Z.) Gestern sind 9 Edelleute aus dem Kalischer Kreise von einer starken Militair-Escorte gefänglich nach Kalisch eingebracht, und in der Caserne unter starker Bewachung in einem finstern Seitenzimmer eingesperrt worden. Diese Herren wurden bei dem mitinhaftirten Gutsbesitzer Neugebauer auf dem Gute Gruscice bei Blaszki, in Folge einer Spionage, von einem Gendarmeriemajor gerade zu einer Zeit aufgefunden, während dieselben einen Vortrag des Hauptanführers einer Insurgentenschaar, Namens Arnold (des Sohnes oder Bruders des Besitzers von Blaszki) anhörten, und sich wahrscheinlich geheime Mittheilungen machten. — Arnold bemerkte zuerst, daß das Schloß von russischem Militair umstellt und überfallen werde, schrie laut: Verrath! Verrath! nahm einen Revolver aus seiner Tasche und machte seinem Leben auf der Stelle ein Ende, während die Russen bereits eindrangen und die ganze Gesellschaft zu Gefangenen machten. Unter diesen befanden sich unter andern, außer Neugebauer, die beiden Treplows, Nemojewski aus Marchwacz, Szernawiki.

* Die Nachricht, daß Mennotti Garibaldi nach Polen gegangen sei, wird für unbegründet erklärt.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Krakau, 12. März. Langiewicz hat gestern Vormittags sein Lager in Goszcza abgebrochen und ist in „unbekannter Richtung“, wahrscheinlich ostwärts, mit seinem Corps marschirt.

Provinzielles.

× **Graudenz**, 11. März. Gestern wurden hier resultatlose Recherchen bei einem geachteten Kaufmann wegen Verkaufs von Fensterblei, angeblich zur Fertigung von Gewehrkugeln, abgehalten. Man sammelt die geringfügigsten Materialien, wie es scheint, um die begonnene Polen-Untersuchung fortzuführen. Einem andern Kaufmann, der hier mit Gewehren ꝛc. handelt, wurden sechs Stück Revolver, die unter der Bezeichnung von Waffen declarirt aus dem Fabrik-Orte kamen, auf dem Bahnhof Warlubien confiscirt und erst nach mehrfachen Weitläufigkeiten durch die hiesige Commandantur ausgeliefert.

— Aus **Strasburg** in Westpreußen berichtet man der „Voss. Ztg.“, daß gegen den Landrath v. Young wegen der Verhaftung des Kreisrichters v. Lyskowsky in Folge der Denunciation desselben die Untersuchung eingeleitet ist und bereits Vernehmungen der Zeugen deshalb stattgefunden haben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. März 1863. Aufgegeben 1 Uhr 58 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	46	46	3½% Westpr. Pfdbr.	86⅝	86⅝
März	45¼	45	4% do. do.	97¼	—
Frühjahr	44⅜	44¼	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus März . .	14 1/12	14 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	87½	87½
Rüböl März . . .	15⅓	15¼	Oestr. Credit-Actien	94⅛	94¼
Staatsschuldscheine	89⅜	89⅜	Nationale	71	71⅓
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90⅜	90¼
5% 59r. Pr.-Anl.	106⅜	106⅜	Wechselc. London	6.21¼	—

Hamburg, 11. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest gehalten, ab Holstein 124—125 Pfund diponibel 97 bezahlt. — Roggen loco ruhig, ab Danzig Frühjahr zu 75 auch 74½ zu haben. — Oel Mai 32⅛, October 30⅛. — Kaffee 2000 Sack umgesetzt, davon 1000 Sack Ceara à 7¾—8⅛.

Amsterdam, 11. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen sehr stille, Preise unverändert.. — Raps April 91½, October 78½. — Rüböl Mai 52¼, Herbst 45¾.

London, 11. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen langsames Geschäft zu Montagspreisen, Frühjahrs-Getreide ruhig zu Montagspreisen. — Bewölkter Himmel.

London, 11. März. Consols 92¼. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 31⅜. Sardinier 83. 5% Russen 94. Neue Russen 94½.

Liverpool, 11. März. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Volle Feitagspreise.

Paris, 11. März. 3% Rente 69, 70. 4½% Rente 96, 50. Italienische 5% Rente 69, 70. 3% Spanier —. 1% Spanier 45⅞. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 511, 25. Credit mob.-Actien 1208, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 595, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 12. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 77/80—81/83½—83½/85—86/88½/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3—125/27/30 nach Qualität 67½/70—71/2—73/74—75/77 Sgr. Alles pr. 85 Pfund.
Roggen schwer und leicht 53—50/49 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 47—50 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 34—39 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115 v. 35—40/43 Sgr.
Hafer von 23/24—25 Sgr.
Spiritus 14¼ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und feucht. Wind: SO.

Das Geschäft in Weizen verlief am heutigen Markte recht flau, und für die verkauften 50 Lasten wurden fast durchgängig billigere Preise acceptirt. Bezahlt ist für 127/8, 128 ℔ recht hell fl. 485, 84 ℔ 18 Lth. hellbunt fl. 495 und Connoissement, 129/30 ℔ hellbunt fl. 510, 130/1 ℔ hochbunt fl. 520, 132/3 und 133 ℔ hübsch hochbunt fl. 534, Alles pr. 85 ℔. — Roggen flau. 120 ℔ fl. 303, 123 ℔ fl. 312. — 107 ℔ kleine Gerste fl. 216, 219. — Erbsen flau, nur schwer verkäuflich, fl. 288, fl. 290 bezahlt. — Wicken fl. 240, 246. — Spiritus 14¼ Rt.

Königsberg, 11. März. (K. H. Z.) Wind: NO. 0. Weizen sehr stille, hochbunter 125—130 ℔ 75—78 Sgr. Br., bunter 126 ℔ 74½ Sgr., rother 124—126 ℔ 70—72 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—121—124—125 ℔ 50½—53 Sgr. bez.; Termine behauptet, 80 ℔ pr. Frühjahr 53 Sgr. Br. u. bez., 52½ Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 114—115 ℔ 39 Sgr. bez., kleine 104 ℔ 33½ Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 78—82 ℔ 26—27¾ Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 49—50 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 50 Sgr. bez. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert fest, feine 108—113 ℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110 ℔ 70—85 Sgr., ordinaire 96—106 ℔ 50—70 Sgr. — Kleesaat, rothe 15½ Rt. bez., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 14⅔ Rt., Käufer 14½ Rt. ohne Faß; Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr. März 14⅔ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅓ Rt., Käufer 16 Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17½ Rt. incl Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 11. März. Wind: Nord-Ost. — Witterung: anhaltender Schneefall. Morgens 0. Mittags 2° +. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130 ℔ 60—62 Rt., 130—134 ℔ 62—66 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 13 11/12 Rt. pr. 8000 %.

Posen, 11. März. Roggen flau, gekündigt 75 Wispel, pr. März 39½ Br., ⅓ Gd., März-April 39½ Br., 39⅓ Gd., Frühj. 39 7/12—½ bez., April-Mai 39½ Br. u. Gd., Mai-Juni 39⅚ Br., ¾ Gd., Juni-Juli 40⅙ bez. — Spiritus behauptet, mit Faß pr. März 13 11/24 bez., April 13 13/24 Br., ½ Gd, Mai 13⅔ bez., Juni 13⅞ bez., Juli 14⅙ bez., August 14 5/12 Br. u. Gd.

Stettin, 11. März. (Ostſ. Ztg.) Schnee und Regen. + 3° R. Wind: S. — Weizen unverändert, loco pr. 85 ℔ gelber 64—66 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Frühj. 66½, 66⅜ Rt. bez., 66½ Rt. Br., Mai-Juni 67½ Rt. Gd., Juni-Juli 68½ Rt. Br. u. Gd., Juli-Aug. 69½ Rt. bez., Br. u. Gd. — Roggen matter, pr. 2000 ℔ loco 45—45½ Rt. bez., Frühj. 45, 44¾ Rt. bez., 45 Rt. Br., Mai-Juni 45¼, 45 Rt. bez., Juni-Juli 45¾ Rt. Br. — Gerste loco pr. 70 ℔ weiß. Märk. 34 Rt. bez., 68 ℔ 33¼ Rt. bez. — Hafer loco pr. 50 ℔ 21½—22 Rt. bez., weißer 22¾ Rt. bez., 47/50 ℔ Frühj. 22¾ Rt. bez., Juni 23½ Rt. bez. — Erbsen, Koch- 43 Rt. bez. — Rüböl flau, loco 15⅙ Rt. Br., März 15⅙ Rt. Br., April-Mai 15 Rt. Br., Sept. Oct. 13⅚ Rt. Br. — Spiritus wenig verändert, starke Zufuhr (150 F.), loco ohne Faß 14 1/12 Rt. bez., Frühj. 14 1/12 Rt. bez. u. Gd., April-Mai 14⅙ Rt. bez., Mai-Juni 14¼ Rt. Gd., Juni-Juli 14½ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 15⅓ Rt. Br., April-Mai 14⅚ Rt. Br. — Leinsamen, Rigaer loco 15½ Rt. bez., auf Lieferung 15⅙ Rt. bez.

Berlin, 11. März. Wind: West. Barometer: 27¹⁰ ½. — Thermometer: früh 1° +. Witterung: milde Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—70 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 46¼—46⅝ Rt., do. März 45 Rt. bez. u. Br., 44⅞ Rt. Gd., Frühj. 44⅜, ¼ Rt. bez. u. Gd., 44⅜ Rt. Br., Mai-Juni 44⅝, ⅜ Rt. bez. u. Gd., 44½ Rt. Br., Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Gd., 45⅛ Rt. Br., Juli-August 45 Rt. bez. u. Gd., 45¼ Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—41 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200 ℔ März 22¼ Rt. Br., März-April do., Frühj. 22⅙ Rt. bez., Mai-Juni 22⅝ Rt. bez., Juni-Juli 23¼ Rt. Br., 23 Rt. Gd. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rt. bez. u. Br., März 15¼ Rt. Br., März-April 15⅙ Rt. Br., April-Mai 15⅛, 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Rt. Gd., Mai-Juni 14 11/12, ⅞ Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Rt. Br., Juni-Juli 14¾ Rt. Br., Sept.-Oct. 13 19/24, ¾ Rt. bez. u. Br., 13⅔ Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15¼ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 1/24, 14 Rt. bez., März 14 1/12 Rt. bez. u. Gd., 14⅛ Rt. Br., März-April do., April-Mai 14¼, ⅛ Rt. bez. u. Br., 14 1/12 Rt. Gd., Mai-Juni 14 5/12, ⅜ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15 1/12, 1/24 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15 5/12, ⅜ Rt. bez., 15 5/12 Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd., Sept.-Oct. 15 7/12, ½ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4—4½ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¾ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—3 5/12 Rt.

[Berichtigung.] Die Notiz für Juni-Juli Roggen am 6. d. muß lauten 44⅝—44¾ Rt. bez.

* **London**, 9. März. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 27,951 Qrs., davon kamen 2900 von Alexandria, 48 von Hamburg, 21,293 von New-York, 930 von Odessa, 1630 von Stettin und 1150 von Stralsund. Von fremdem Mehl erhielten wir 150 Fässer von Demerera und 26,387 von New-York, 19 Säcke von Adelaide, 250 von Hamburg und 1260 von Santander, zusammen 26,537 Fässer und 1529 Säcke. — Das Wetter war von Freitag bis heut regnerisch, jetzt ist es schön, heut Morgen hatten wir etwas Frost. Der Wind wehte stark aus SO. und SW. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut sehr klein, doch blieb wegen der schlechten Condition der größte Theil unverkauft, obgleich man dieselben zu letzten Preisen ausbot. Der Markte war ein wenig mehr besucht und fremder Weizen etwas besser gefragt, doch blieb das Geschäft auf Detail-Verkäufe zu letzten Notizen beschränkt. — Mit Gerste war es flau, Malz-Waare stellte sich 1s, Futter-Sorten 6d pr. Qr. billiger. — Bohnen und Erbsen holten letzte Notizen. — Die Hafer-Zufuhren sind klein, und haben sich die letzten Notizen aufrecht erhalten. — Mehl war vernachlässigt.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—56, neuer 52—56, do. extra alter 56—63, neuer 56—60. Rostocker und Wolgaster alter 48—56, neuer 50—53. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48—54, neuer 48—53. Petersburger und Archangel alter 38—44. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—48. Polnischer Odessa und Ghirka alter 38—44, neuer 44—48.

Butter.

Berlin, 10. März. (B.- u. H.-Z.) Die Zufuhren von Butter waren in vergangener Woche ziemlich bedeutend, das Geschäft war weniger lebhaft und wurden die vorwöchentlichen Preise fast für alle Qualitäten bezahlt. Feine und feinste Mecklenburger Butter 33—35 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 25—34 Rt., Netzbrücher und Pommersche 24—25½ Rt., Elbinger und Graudenzer 22—25 Rt., Breslauer, Brieger, Neißer, Leobschützer und Ratiborer 22—24 Rt., Hirschberger und Schmiedeberger 24—26 Rt., Böhmische, Galizische und Mährische 22—25 Rt., Thüringer, Hessische und Bayerische 26—31 Rt., Württemberger 22—25 Rt., Ostfriesische 28—31 Rt. — Oesterr. Schweinefette 18—20 Rt., Amerikanische do. 16—17½ Rt. — Pflaumenmuß 5—5½ Rt.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Heiligenhafen, 2. März, Peter Cord, Kock; von Hals, 2. März, —, Sörensen; — von Antwerpen, 9. März, Martha, Postema; — von Hartlepool, 6. März, Kelloe, Coward; — Salem, Storm.

Angekommen von Danzig: In Copenhagen, 7. März, 3 Gebroeders, Kanning; clarirt nach Danzig: In Copenhagen, 6. März, Louise, Oeberg; — 7. März, Maid, Dewson; — Fortunet, Möller.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. März 1863.

Gesegelt: J. Madsen, Ceeres, Grimsby, Holz. — G. Krause, Orion, Grimsby, Holz.

Den 12. März. Wind: SSO.

Gesegelt: C. Lewis, Zealand (SD.), London, Getreide. Nichts in Sicht.

Thorn, den 11. März. Wasserstand: 1′.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Contr. Markewicz, 1 Dampfer, 5 Gabarren, Alex. Makowski u. Co., Eisenbahnschienen u. Steinkohlen.

Frachten.

* **Danzig**, 12. März. London 16s pr. Load Balken, 18s pr. Load Deckdielen; West Hartlepool 12s pr. Load □ Sleeper; Newcastle 2s 10d pr. Quarter Weizen; Antwerpen 21 fl. Holl. Court. pr. Last Weizen oder Roggen von 2400 Kilogr.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 12. März. London 3 Mon. 6.21½ Br. Staatsschuldscheine 90 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 87 Br.

Fondsbörse.

Berlin, 11. März.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	146	145	Staatsanl. 53	99⅛	99
Berlin-Hamburg	122½	121½	Staatsschuldscheine	89⅝	89⅛
Berlin-Potsd.-Magd.	192¾	191¾	Staats-Pr.-Anl. 1855	129¾	128¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	87
do. II. Ser.	97¼	96¾	Pommersche 3½% do.	91⅛	—
do. III. Ser.	—	96¼	do. do. 4%	101⅛	100⅝
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	143	142	do. do. neue	—	96⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	135	Westpr. do. 3½%	86⅛	86⅛
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	—	do. 4%	97⅛	97
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	82½	Pomm. Rentenbr.	100½	100
Cert. Litt. A. 300 fl.	91¾	—	Posensche do.	98⅛	97⅝
do. Litt. B. 200 fl.	—	23¼	Preuss. do.	—	99
Pfdr. i. S.-R.	90½	—	Pr. Bank-Anth.-S.	—	125½
Part.-Obl. 500 fl.	92	—	Danziger Privatbank	105	—
Freiw. Anleihe	101⅝	101⅛	Königsberger do.	—	100½
5% Staatsanl. v. 59	106⅝	106⅛	Posener do.	—	97¼
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	99¾	-
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144	143¾	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	143⅛	143⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87⅛	87¼
Hamburg kurz	152¼	152	Petersburg 3 W.	100⅛	100⅛
do. do. 2 Mon.	151⅓	151¼	Warschau 90 SR. 8 T.	90⅛	90⅛
London 3 Mon.	6. 21⅛	6 21⅛	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	109¾

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
12	8	335,72	+ 0,9	SO. mäßig, bezogen, Nachts Schnee.
	12	335,96	+ 1,9	SO. „ „

Unser großes Lager

Portraits in Visitenkartenform,

in ausgezeichneten Photographien, der bekanntesten Photographen, empfehlen der geneigten Beachtung.

Kataloge gratis — jede gewünschte Photographie, irgend welcher Persönlichkeit, welche nicht auf Lager befindlich, wird innerhalb 48 Stunden beschafft; **auch jedes nicht convenirende Bild umgetauscht.**

LEON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Danzig, Stettin, Elbing.

[5101]

Heute Mittag um 2½ Uhr, starb unser lieber freundlicher

Johannes Richard,

wenige Tage vor Vollendung seines ersten Lebensjahres an Krämpfen.

Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten.

Jaecknitz, den 11. März 1863.

[5105] **R. Dodenhoff** und Frau

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Löbau.

Erste Abtheilung,

den 10. März 1863, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theophil Schwadke zu Löbau ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. März c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Apotheker Michalowski zu Löbau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 26. März c.,
Mittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Assessor Grasso anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **10. April c.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [5103]

Bekanntmachung.

Behufs Unterstützung der hiesigen Armen, beabsichtigen wir auch für dieses Jahr 60 Rücken Land zum Kartoffelbau in Pacht zu nehmen. Die Landbesitzer in der Nähe der Stadt, welche zu dem erwähnten Zwecke uns ein passendes Landstück überlassen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der nächsten 10 Tage unter Angabe der näheren Bedingungen schriftlich bei uns zu melden.

Danzig, den 6. März 1863.

Der Magistrat. [5020]

Bekanntmachung.

Zur Beschätzung eines Theiles des Ostsee-Dünenterrains auf der Danziger Nehrung, soll sofort ein Forsthilfsaufseher engagirt werden.

Das Einkommen der qu. Stelle ist jährlich 150 Thlr. Gehalt und freies Brennholz.

Gelernte forstversorgungsberechtigte Jäger, welche mit guten Attesten versehen sind, und diese Stelle anzunehmen wünschen, können sich beim Unterzeichneten unter Einsendung ihrer Atteste melden.

Steegen, (Danz. Nehrung) d. 9. März 1863.

Der Oberförster

[5072] **Otto.**



Dampfboot - Verbindung zwischen Danzig u. Elbing.

Dampfer Linau fährt Donnerstag, den 12. März, Morgens 6½ Uhr von Elbing nach Danzig und Sonnabend, den 14. März, Morgens 7 Uhr von Danzig nach Elbing.

Passagiere und Güter werden billigst befördert.

Die Kajüten sind geheizt.

Ballerstädt & Co.,

[5044] Burgstraße 6.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden &c. von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Atteste allseitig anerkannt.

General-Debit für Westpreußen bei **Friedrich Walter** in Danzig, Hundegasse 3 und 4.

NB. Solide Häuser wollen sich Behufs Uebernahme von Niederlagen an den Vorbenannten wenden.

[4832] **R. F. Daubitz** in Berlin.

Rheinische Brust-Caramellen in versieg. Düten à 5 Sgr.

Diese rühmlichst bekannten ächten **Rheinischen Brust-Caramellen** nach der Composition des Königl. Preuß. Professors **Dr. Albers** zu **Bonn,** haben sich durch ihre vorzüglich **lindernde** und **besänftigende Wirkung** bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum **unentbehrlichen Hausmittel** werden, bieten sie zugleich dem **Gesunden** einen **angenehmen Genuß.**

Die Popularität dieses Mittels hat denn auch eine Menge **Nachahmungen** hervorgerufen, weshalb genau zu beachten ist, daß die **ächten Rheinischen Brust-Caramellen** nach wie vor nur in versiegelten **rosarothen** Düten auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet verpackt, und in **Danzig** einzig und allein **ächt** vorräthig sind bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, sowie in **Dirschau** bei **J. Henfel** und in **Pr. Stargardt** bei **Joh. Th. Küpke** Ww. [7124]

מצבות

Grab-Denkmäler sind vorräthig.

Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Platten.

Von Bremer Sandstein:

Monumente, liegende Leichensteine, Grabkissen, Kreuz- und Gittersockel, sind vorräthig u. werden aufs sauberste ausgeführt von [4350]

Rosenthal,

Steinmetz, Danzig,

No. 8. Langgarten No. 8.

N. N.

Verpachtung.

Das Gut Szielaitschen nebst dem Vorwerke Freiwalde, eine Meile von der Stadt Insterburg, Regierungsbezirk Gumbinnen, Provinz Ostpreußen, soll in Folge von Todesfall auf die Dauer von fünfzehn Jahren vom 1. Juni 1863 ab verpachtet werden.

Dasselbe hat eine Größe von etwa 1500 preußischen Morgen, unter denen ein Fünftel meist zweischnittige Flußwiesen. Der Acker ist zum größten Theil Boden erster und zweiter Klasse. Auf dem Gute ist bisher besonders Milchwirthschaft und Getreidebau betrieben worden.

Zur Abgabe von Pachtgeboten ist im Bureau des unterzeichneten Rechtsanwalt Herzfeld in Insterburg ein Termin auf den

1. Mai 1863,
Nachmittags 3 Uhr

angesetzt. Zur Uebernahme der Pacht, sind ca. 10,000 Thlr. erforderlich. Das Minimum der Pachtsumme ist auf 4000 Thlr. jährlich festgesetzt.

Abschrift der näheren Pachtbedingungen ertheilt auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien der Unterzeichnete. Das Gut kann jeder Zeit besehen werden.

Insterburg, im März 1863.

Der Rechtsanwalt

[5102] **Herzfeld.**

Anträge für die

Preußische Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt

in Berlin nimmt entgegen

Theodor Tesmer,

[4922] Langgasse 57.

Emmenthaler- u. Schweizer-Käse, prima Qualität, wie auch vorzüglich fetten Limburger Käse erhielt und empfiehlt, einzeln wie in Broden, billigst

[5109] **E. H. Nötzel.**



Dampfschiff-Linie Danzig — Thorn.

In Ladung Steuermann Carl Malicke.

Julius Rosenthal,

[5111] Schäferei 15.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich eine schöne Auswahl

florentinischer Marmor- und Alabaster-Sachen,

bestehend in **Vasen, Schalen, Briefbeschwerern, Figuren** u. andere Sachen mehr zum schleunigen **Ausverkauf** aufgestellt und lade ich ein kunstliebendes Publikum zur Ansicht und etwaiger Auswahl ganz ergebenst ein, mit der Versicherung recht billiger Preisnotirung.

[5120] **G. Lucignani,** Jopengasse 50.

Asphaltirte Dachpappen,

vorzüglicher Güte, gearbeitet aus den Rohpappen der renommirten Fabrik von Carl Hesse in Berlin, halten stets auf Lager

C. & R. Schulz,

[4578] Hundegasse No. 70.

Stangenspargel, Schoten und Schneidebohnen, so wie trockene Astrachaner Schotenkerne, empfiehlt billigst [5113]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Franz. Champagner von **Charles Heidsieck & Co.** in Rheims, in Kistchen von 25 Flaschen empfiehlt sehr billig

Carl Treitschke,

[5118] **Hundegasse 79.**

Petroleum,

à Quart 8½ Sgr in nur ganz anerkannt bester Waare, empfiehlt

[5116] **Alfred Schröter,** Langenm. 18.

Ein Grundstück in Hirschfeldt bei Pr. Holland, bestehend aus 3 Hufen culm., darunter ½ Hufe Weideland, die Gebäude im besten baul. Zustande, soll mit lebendem und todtem Inventarium verkauft werden. Näheres bei

[5106] **Gottfried Heinrich** in Hirschfeldt.

Bestes abgelagertes Culmbacher Bier, die Bairisch-Bierflasche à 2 Sgr., die Bockbierflasche à 1½ Sgr. Bestes Bockbier die Flasche 1½ Sgr., für Wiederverkäufer und im Dutzend billiger, empfiehlt

[5110] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Beste Catharinen-Pflaumen, türkische u. Bamberger Tafelpflaumen, geschältes Backobst und Kirschen, in schöner Qualität, empfiehlt billigst [5112]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Braunschweiger u. Gothaer Cervelat-Wurst, vorzüglich schön, erhielt neue Sendung [5114]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Ein junger Mann, der durch achtungswerthe Personen Empfehlungen über seinen Lebenswandel beibringen kann, bittet edle Herrschaften, sei es hier oder auswärts, um eine Stelle als Diener, Aufseher, oder dergl. Das Nähere in der Exped. dieser Ztg. [5119]

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 14. März c.
Anfang 8 Uhr.

BALL

in den oberen Räumen des Vereins-Locals.

Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Angehörige können von Mittwoch, den 11. bis Freitag, den 13. d. Mts., in den Abendstunden von 7 bis 8 Uhr im Vereinslocal entgegengenommen werden. [4974]

Selonke's neues Etablissement.

Morgen Freitag Vorstellung

chiromagique

des Herrn Albert.

Anfang 7 Uhr Entrée 2½ Sgr. à Person.

Die Zwischen-Pausen werden **durch ein Trio** ausgefüllt. Programme an der Kasse. [5003]

Stadt-Theater.

Freitag den 13. März. (VI. Abon. No. 7.) **Hernani,** große Oper in 4 Acten v. Verdi.

[Berichtigung.] In der Verehelichungs-Anzeige des Herrn Dr. Schirmer zu Marienburg, (No. 1763 d. Ztg.) ist Fräulein Ida **Mentzel** statt Wentzel zu lesen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.